Spendenlauf
50 Kilometer Strecke in voller Feuerwehrausrüstung
Seite 13

Noch Baustelle, bald schon Jobcenter

15-Millionen-Projekt in Alsdorf: Rundgang mit Architekt Thomas Korioth und SEA-Geschäftsführerin Kathrin Koppe

VON THOMAS VOGEL

Kathrin Koppe, Geschäftsführerin der Stadtentwicklung Alsdorf GmbH, und Architekt Thomas Korioth. FOTOS: THOMAS VOGEL; STADT ALSDORF/STADTENTWICKLUNG ALSDORF GMBH (2)

NORDKREIS/ALSDORF Noch könnte man im Inneren des 90 Meter langen Gebäudes einen Sprint hinlegen und würde durch nichts gebremst. Das wird sich innerhalb der kommenden Monate bis zur Fertigstellung des neuen Jobcenters für den Nordkreis Aachen ändern, erklärt der Architekt des Baus, Thomas Korioth. Es ist das erste Projekt dieser Größenordnung, das der 35-Jährige geplant hat. Korioth arbeitet seit drei Jahren für die städtische Tochter Stadtentwicklung Alsdorf GmbH (SEA), die Bauherrin ist und das Gebäude anschließend im Bestand führt. Vermietet wird es für mindestens 15 Jahre an das Jobcenter, das seine übrigen Filialen im Nordkreis schließen und an den neuen Standort nahe des Alsdorfer Rathauses ziehen wird. Ein Rundgang über die Baustelle mit dem jungen Architekten und seiner Chefin, der SEA-Geschäftsführerin Kathrin Koppe.

Unüblich: mehr Türen

„Was beim Jobcenter eine spezielle Geschichte ist, die es bei anderen Bauten so nicht gibt, sind eigene separate Türen zwischen den einzelnen Büroeinheiten“, erklärt Korioth, kurz bevor er die künftige Lobby des Baus betritt und sich einen Weg durch das Labyrinth von Stützpfeilern im künftigen Eingangsbereich sucht. „Das ist unüblich, findet man ansonsten eigentlich nur noch in Jugendämtern“, ergänzt Koppe. Es handelt sich um eine Sicherheitsmaßnahme in diesen sensiblen Bereichen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen soll, ihr Büro schnell zu verlassen, wenn dies einmal nötig wird.

Ganz am Anfang, als Koppe ihn mit dem Großprojekt betraut habe, sei er schon ein wenig überwältigt gewesen, sagt Korioth. Aber auch stolz, solch eine Aufgabe überhaupt übertragen zu bekommen. Inzwischen arbeitet er seit rund zwei Jahren an der Planung des Neubaus und begleitet die Verwirklichung. Was ist an einem solchen Projekt anders als an einem Einfamilienhaus? „Die Komplexität und die Masse der Fachplaner und Beteiligten überhaupt“, erklärt er, der Anteil an Koordination und Organisation sei dementsprechend wesentlich höher.

Sonderfall Bürobau

An ein Gebäude, das einmal als Jobcenter genutzt werden soll, gebe es spezielle Ansprüche, die ein Architekt nicht automatisch kennt. „Man schaut sich erst einmal auch Vergleichsobjekte an“, sagt Korioth, müsse sich einarbeiten. „Zuerst mal in die Materie Bürobau. Das ist ein ganz eigenes Feld mit ganz eigenen Vorgaben, ganz eigenen Rasterungen im Innen- und Außenausbau, die zusammenpassen müssen, um eine Flexibilität im Grundriss hinzubekommen.“

Ein Kran, der hoch über den Bau in den wolkenfreien Himmel ragt, dreht sich hin und wieder über die Baustelle hinweg, Hammerschläge und Sägen sind zu hören. Der Duft von frischem Beton liegt in der Luft. Ein Lastwagen, auf dem sich eine große Trommel und darin der Baustoff drehen, steht hinter dem Haus. Im Anschlussbereich zu einem benachbarten Mehrfamilienhaus wird gerade Beton gegossen. „Bis auf wenige Ausnahmen ist das ein Vollzeitprojekt. Natürlich kommen zwischendurch immer mal wieder andere Aufgaben und auch andere, kleinere Projekte. In der Regel liegen 90 Prozent meiner Aufmerksamkeit aber hier auf diesem Projekt.“

Drei Kerne

Drei feste Kerne, durch Bürotrakte miteinander verbunden – das sei der Grundgedanke beim Entwurf des Gebäudes gewesen, sagt Korioth. „Das ist natürlich mit der Zeit etwas aufgeweicht“, sagt er, im Großen und Ganzen habe sich dieser Grundgedanke aber erhalten. Über etwa die Hälfte der Baulänge gebe es einen Geländeversprung von fast zwei Metern, der für eine Teilunterkellerung genutzt worden ist. Im Souterrain soll Gebäudetechnik untergebracht werden. Weitere Technik und Erschließung werden in den jeweiligen Kernen unterkommen und dazwischen die Nutzung in den Büros stattfinden.

Teil der drei Kerne werden ebenso viele Treppenhäuser und Aufzüge sein, die im Ansatz bereits zu erkennen sind. WC-Bereiche werden sich über alle vier Geschosse finden. Koppe und Korioth laufen durch große Räume, die in naher Zukunft zu einem breiten, durch Versätze unterbrochenen Flur werden, von dem links und rechts die Einzelbüroeinheiten abgehen. Der Architekt weist auf Stellen zwischen den Fenstern, um zu verdeutlichen, wie groß die Räume für die Kundengespräche sein werden. Auch die Einzelbüros waren spezielle Anforderung der künftigen Nutzer.

> **„Der Entwurf ist natürlich eng abgestimmt mit uns als Geschäftsführung. Aber er stammt aus seiner Feder und wenn man die Visualisierung sieht, kann man darauf doch nur stolz sein.“**
>
> **Kathrin Koppe, Geschäftsführerin der Stadtentwicklung Alsdorf GmbH**

Beide, Koppe und Korioth, erklären, was gerade passiert, heben Details hervor, sprechen über den weiteren Ablauf. Sie zeigen den Bau offenbar gerne, und die Chefin scheint stolz zu sein auf ihren Mitarbeiter. „Der Entwurf ist natürlich eng abgestimmt mit uns als Geschäftsführung. Aber er stammt aus seiner Feder, und wenn man die Visualisierung sieht, kann man darauf doch nur stolz sein.“

Städteregionsgrün

Vor der Baustelle, in der Nähe der Stelle, wo Kunden später das Jobcenter betreten werden, steht ein großes Schild, auf dem die von Koppe erwähnte Visualisierung – ein Bild des Baus, wie er Anfang kommenden Jahres aussehen soll – zu sehen ist (siehe auch Foto unten links). Zumindest fast ganz genau so wird das neue Jobcenter aussehen, Kleinigkeiten könnten sich schon noch ändern, sagt Korioth. Die Farbakzente um die Fenster betreffe das jedoch nicht, die blieben grün. Städteregionsgrün. Von diesem Detail sei der künftige Mieter – das städteregionale Jobcenter für den Nordkreis – gleich angetan gewesen. Ähnliche Farbakzente fänden sich auch an einem vom Jobcenter genutzten Gebäude in Aachen.

Die enge Zusammenarbeit mit den künftigen Nutzern nach ersten Grundlagenermittlungen und Erhebung von Basisdaten sei überhaupt von großer Bedeutung, denn Arbeitsprozesse und interne Abläufe seien elementar wichtig für die Gestaltung. Koppe: „Brauche ich zum Beispiel eine große Poststelle? Oder ist die Poststelle automatisiert und ich brauche da nur einen kleinen Bereich, aber auch Kat7- und hochwertigere Leitungen?“

Gemeinsam mit dem Nutzer werde ein Raumprogramm erstellt, abgestimmt, wie er sich bestimmte Dinge vorstellt. Das reiche bis hin zum Standort eines Terminals für die Zeiterfassung.

Ein solcher Terminal wird seinen Platz an der Hubertusstraße finden, wo ein Eingang für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebaut wird. An der Gebäudeseite wird der Gehweg aufgeweitet und ein Zebrastreifen entstehen. Über den Kundeneingang an der Otto-Wels-Straße gelangen Besucher des Jobcenters in ein offenes Foyer mit Wartebereich, aus dem sie später von ihren Gesprächspartnern im Haus abgeholt werden. „Hier kommen ja auch keine Massen an Menschen, sondern alle erscheinen nach Terminvorgaben“, sagt Koppe. Ebenfalls in der Lobby wird ein Sicherheitsdienst seinen Platz haben.

Flexibel für die Zukunft

Das 15-Millionen-Euro-Projekt wird die SEA auch nach Fertigstellung des Baus begleiten, weil sie für das Gebäude verantwortlich bleibt. Der Mieter werde nach Fertigstellung des Baus den Schlüssel bekommen und das barrierefreie Gebäude nutzen.

Wenn es darum gehe, Änderungen vorzunehmen – zum Beispiel nachträglich aus mehreren kleinen Büros einen großen Konferenzraum zu machen –, dann wende er sich natürlich an den Vermieter. „Das Arbeitsleben verändert sich ständig, auch in einem Jobcenter“, sagt Koppe und verweist auf die Flexibilität, auf die man bei der Gestaltbarkeit des Innenraums Wert gelegt habe. „So haben wir uns die Möglichkeit erhalten, später für eine andere Nutzung oder eine ergänzende Nutzung durch das Jobcenter die Raumaufteilung relativ einfach anpassen zu können.“

Die Visualisierung des neuen Jobcenters für den Nordkreis in Alsdorf: Auf der linken Seite, an der Otto-Wels-Straße, wird sich der Kundeneingang befinden, an der langen Seite (rund 90 Meter) der Mitarbeitereingang.

Die Baustelle für das neue Jobcenter des Nordkreises in Alsdorf aus der Vogelperspektive: Die Aufnahme stammt aus dem Februar.

Guten Morgen

Helmut Kohl hat sie einst versprochen, die blühenden Landschaften, die in der ehemaligen DDR entstehen würden. Heute ahnt Naseweis: Kohl hat wohl den nächsten Frühling gemeint, womit sich der Kreis schließt. Denn draußen vorm Balkon ist es mal wieder Frühling geworden. Die Sonne scheint, die Knospen erblühen. Allerdings wünscht man sich heutzutage nicht mehr „blühende Landschaften“, sondern „bessere Zeiten“, die da irgendwann nach der erfolgreichen Überwindung des Corona-Virus anbrechen sollen. Seit circa einem Jahr findet Naseweis diese Schlussformel gefühlt unter jedem zweiten Schreiben. Naseweis meint: Wenn diese „besseren Zeiten“ einen derart langen Anlauf brauchen, dann muss dabei auch ein riesiger Sprung herauskommen!

Naseweis

KURZ NOTIERT

Die Corona-Zahlen im Nordkreis

NORDKREIS Die Krisenstäbe von Stadt und Städteregion Aachen informieren über die aktuelle Lage in Sachen Corona-Virus. Es gibt gegenüber Donnerstag 107 nachgewiesene Fälle mehr. Seit Beginn der Zählung Ende Februar 2020 steigt damit die Zahl der Infizierten auf 19.939. Die Zahl der gemeldeten Todesfälle liegt bei 493. In den letzten Tagen sind zwei Männer im Alter von 87 und 95 Jahren gestorben. Damit sind in der Städteregion Aachen aktuell 1123 Menschen nachgewiesen infiziert. Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt bei 106 (Donnerstag: 108). Die Zahlen für den Nordkreis, in Klammern die Werte des Vortags: Alsdorf 85 nachgewiesen Infizierte (77), Inzidenz 104 (98); Baesweiler 48 Infizierte (46), Inzidenz 95 (85); Herzogenrath 67 Infizierte (62), Inzidenz 63 (56); Würselen 65 Infizierte (68), Inzidenz 88 (95).

Straßensperrungen in Herzogenrath

HERZOGENRATH Aufgrund der Erneuerung der Straßeneinläufe muss die Bahnstraße ab Montag zwischen der Roermonder Straße und der Zufahrt zum Gartencenter Crumbach voll gesperrt werden. Die Zufahrt zum Bahnhof Kohlscheid, zum Gartencenter und den anderen Gewerbetreibenden muss in dem Zeitraum über die Banker Straße/Bahnstraße erfolgen. Die Forensberger Straße muss ebenfalls ab Montag aufgrund der Verlegung von Versorgungsleitungen in Höhe der Häuser 43-45 voll gesperrt werden. Die Ausfahrt der Menzelstraße wird im Rahmen der Maßnahme ebenfalls voll gesperrt.

KONTAKT

Aachener Zeitung
Ausgabe Aachen Land
Aachener Volkszeitung

Lokalredaktion
02404 5511-30
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
lokales-alsdorf@medienhausaachen.de
Luisenstraße 16, 52477 Alsdorf

Kundenservice
0241 5101-701
Mo.-Fr. 6.30-17 Uhr, Sa. 6.30-12 Uhr
kundenservice@medienhausaachen.de
Vor Ort:
Verlagsgebäude (mit Ticketverkauf), Dresdener Straße 3, 52068 Aachen
Mo.-Fr. 8-16 Uhr, Sa. 9-12 Uhr (vorübergehend verkürzt)
Schreibwaren S. Breuer, Rathausstraße 34, 52477 Alsdorf
Mo.-Do. 8.30-13 Uhr + 14.30-18 Uhr, Fr. 8.30-18 Uhr, Sa. 8.30-13 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden
02404 5511-21
mediaberatung-alsdorf@medienhausaachen.de
Luisenstraße 16, 52477 Alsdorf

Aachener Zeitung
www.aachener-zeitung.de/kontakt